

Laibacher Zeitung.

N. 113.

Dinstag am 19. Mai

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

Amthlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben an Se. Durchlaucht den regierenden Fürsten Alois v. Liechtenstein als Präsidenten der nieder-österreichischen Landwirtschafts-Gesellschaft, nachstehendes Allerhöchste Handschreiben zu richten geruht:

„Lieber Fürst Liechtenstein!

„Die Landwirtschafts-Gesellschaft in Meinem Erzherzogthume Nieder-Österreich hat seit ihrer Gründung die landwirtschaftlichen Interessen mit opferwilligem Aufwande aller ihr zu Gebote stehenden Mittel unausgesezt in nachhaltiger Weise gefördert. In dem Momente, wo die Landwirtschafts-Gesellschaft die bedeutungsvolle Feier ihres 50jährigen Bestandes mit einer das ganze Kaiserreich umfassenden land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung begeht, gereicht es Mir zur angenehmen Befriedigung, Ihnen als Präsidenten dieser Gesellschaft Meine besondere Anerkennung dieser erfolgreichen Wirksamkeit erkennen zu geben.“

Ofen, am 14. Mai 1857.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai d. J. den Kustos-Adjunkten am k. k. Hof-Mineralienkabinete und Privat-Dozenten an der Wiener Universität, Dr. Josef Dralich, mit Belassung auf dem bisherigen Dienstposten am gedachten Hofkabinete, zum außerordentlichen Professor der höhern Physik an der Wiener Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

K u n d m a c h u n g.

Der bestehenden Vorschrift gemäß werden alle jene Bewerber, welche im heurigen Solarjahre zur Ablegung der Staatsprüfung für Forstwirthe zugelassen werden wollen, hiemit aufgefordert, ihre nach Vorschrift der hohen Ministerial-Berordnung vom 16. März 1856 (R. G. B. d. 1850, Stück XXVI, Nr. 63, S. 640) belegten Gesuche binnen der unüber-schreitbaren Frist bis letzten Juni l. J. bei dieser k. k. Landesregierung einzubringen.

K. k. Landesregierung zu Laibach am 11. Mai 1857.

Gustav Graf Chorinsky,
k. k. Statthalter.

Nichtamtlicher Theil.

Österreich.

Pesth, 14. Mai. In Folge des so unverhofft eingetretenen betäubenden Ereignisses haben Ihre Majestäten den gestrigen Tag ganz in Zurückgezogenheit zugebracht; — und nur gegen Abend wurde von Allerhöchsten selbst eine kurze Spaziersfahrt in Ofen vorgenommen.

Heute geruhten Se. Majestät, Allerhöchstihre Aufmerksamkeit bereits wieder dem öffentlichen Wohle zu weihen.

Am 11 Uhr Vormittags wurde dem Pesther Komittahuse das Glück des Allerhöchsten Besuches zu Theil. — Se. k. k. Majestät geruhten in Begleitung Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Generalgouverneurs und Höchstseiner ad latus H. M. Grafen Haller die in diesem Hause untergebrachte k. k. Komitatsbehörde und das Pesther k. k. Landesgericht in allen Theilen einer genaueren Besichtigung zu würdigen und hierauf auch die in diesem Gebäude zahlreich vorhandenen Arrest-Lokalitäten in Augenschein zu nehmen.

Von hier verfügten sich Allerhöchstselbst, nach ausgesprochener Allerhöchster Zufriedenheit über den vorgefundenen Zustand der besichtigten Behörden, in das Rochus-Spital und die an dasselbe angrenzende Zwangarbeits-Anstalt, — und geruhten auch hier in

alle Abtheilungen dieser Anstalten genaue Einsicht zu nehmen und sich von der zweckmäßigen Leitung derselben die Ueberzeugung zu verschaffen.

Nach 2 Uhr waren Se. Majestät wieder in die kaiserliche Burg zurückgekehrt.

Pesth, 15. Mai. Die Nachrichten über das Befinden Ihrer k. k. Hoheiten der durchlauchtigsten Prinzessinnen Sophie und Gisela können als befriedigend bezeichnet werden. Die Fressanfalle haben sich bei der Erzherzogin Gisela auch während des heutigen Tages nicht wiederholt.

Ihre Majestät die Kaiserin haben auch den gestrigen Tag wieder in voller Zurückgezogenheit zugebracht, und nur gegen Abend wurde von den Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in das Pesther Stadtwaldchen eine kurze Spaziersfahrt unternommen.

Se. Majestät der Kaiser geruhten im Verlaufe des heutigen Vormittags mehrere Militär-Etablissemments in Pesth der Allerhöchsten Besichtigung zu würdigen; — insbesondere waren es die Valerostaserne, das k. k. Militär-Schiffsammt, das Fuhrwesen-Depot und das Neugebäude, denen das Glück des Allerhöchsten Besuches zu Theil wurde. — Im letzten hatten Se. Majestät der Kaiser auch die Militärerschule einer eindringlichen Inspizierung unterzogen, hielten Prüfungen aus den verschiedenen Gegenständen und geruhten am Schlusse den Turn-Übungen der Zöglinge beizuwohnen, welche hiebei so glücklich waren, durch ihre überraschenden vorzüglichen Leistungen den Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit sich zu erwerben.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai l. J. dem ungarischen Pensions-Institute in Ofen die Nachsicht des Restes von 2000 fl. an dem im Jahre 1850 erhaltenen Ararialvorschuß allergnädigst zu ertheilen geruht.

(Wien. Ztg.)

Wien, 16. Mai. Se. k. k. Apostolische Majestät haben zufolge Mittheilung des hohen k. k. Oberstkämmerer-amtes vom 12. d. M. das dem Professor Herrn Karl Wurzing angefertigte große historische Bild, „Episode aus der Regierungsperiode Ferdinand II.“ für die k. k. Gemädegallerie anzukaufen geruht.

Die k. k. Landesregierung in der Bukowina hat eine Verordnung in Betreff der Abstellung der Todtenmahzeiten bei Beerdigungen auf dem Lande erlassen. Diese Mahzeiten, welche vor der Beerdigung des Todten und oft in derselben Stube, wo sich die Leiche befindet, abgehalten zu werden pflegen, sind ebenso gefahrbringend für die Gesundheit und das Leben der Menschen, als andererseits durch die dabei vorkommende Völlerei die Pheid für die Verstorbenden auf das Tiefste verletzt wird. Die k. k. Bezirksämter werden daher angewiesen, diesen Unfug zunächst durch zweckmäßige Belehrung, dann durch weiteres ernstliches Einwirken auf die unterstehenden Gemeinden entschieden abzustellen, und auch darüber zu wachen, daß diese allenfalls nach Beerdigung vorkommenden Todtenmahzeiten, so wie die sich ergebenden Tauf- und Hochzeitsmahlzeiten nicht zu Saufgelagen herabgewürdigt werden, wodurch dieselben oft zu den größten physischen und moralischen Ausschweifungen den Anlaß geben. Eben so sollen die unterstehenden Gemeinden durch ihre Seelsorger bei jeder Gelegenheit über das Entwürdigende und die verderblichen Folgen des übermäßigen Genusses geistiger Getränke und vorzüglich des Branntweines aufgeklärt und von diesem Vaster abgehalten werden.

Wie der „Kronstädter Ztg.“ aus Schäßburg, 3. Mai, geschrieben wird, richteten die in Folge heftiger und anhaltender Regengüsse während der letzten Tage des verflohenen und der ersten zwei Tage des laufenden Monats aus ihren Ufern getretenen Gewässer Hundsbad, Schaaferbad und Kofel furchtbare Verheerungen an. Am 2. waren in der untern Stadt die Keller und ebenerdigen Wohnungen, wie die Gärten der Umgegend dergestalt unter Wasser gesetzt, daß nur höher gelegene Gartenhäuser und

Banawipfeln über das tobende Element emporragten. Noch am Morgen des 3. war die Wassernoth groß, da die Fluthen Gärten und Höfe durchströmten, ohne daß man noch im Stande war, den angerichteten Schaden in seinem ganzen Umfange zu überblicken. Die Kofel war 19½ Fuß über die gewöhnliche Wasserhöhe gestiegen.

Ähnliche betäubende Nachrichten liegen nicht nur aus der Umgebung von Hermannstadt, sondern auch aus anderen Theilen Siebenbürgens über die Wasser-Verheerungen in der Zeit vom 2. Mai angefangen vor. Am härtesten — schreibt der „Siebenbürger Bote“ — wurden die zum Flußgebiete der Maros gehörigen Thäler, von der Banater Grenze angefangen bis tief hinauf in die östlichen Theile Siebenbürgens und die Kofelthäler, in einem geringeren Maße das Zibin-, Alt- und Szamos-Becken von der Ueberschwemmung mitgenommen. Das Marosbecken, von der Banater Grenze angefangen den Brooser Kreis hindurch, verwandelte sich in einen großen See, in welchem das entfesselte Element seine für das Eigenthum der Bewohner verheerende und die Sicherheit des Lebens gefährdende Kraft in der betäubendsten Weise entfaltete.

Das Dorf Gyalmar stand am 5. Mai ganz unter Wasser. Sechs Gendarmen des k. k. Gendarmeregiments Broos schwammen mit ihrem Oberleutnant mit Lebensgefahr in den bedrohten Ort. Die Lebensmittel wurden den hart bedrängten Gyalmarern auf einem Kabue zugebracht. Im Pujer Bezirke wurden sämmtliche Brücken abgerissen. In Rudster wurde die arabische Holzwehr zerstört und damit eine Anzahl Häuser. Unter dem Schlosse bei Deva trat das Wasser in einer bedeutenden Höhe auf die Banater Reichsstraße und legte der Kommunikation außerordentliche Hindernisse in den Weg. Ein Gleiches war auf der Strecke zwischen Gyalmar und Benzeng der Fall.

Auch in Marosporto und Karlsburg hat das Wasser große Verheerungen angerichtet. Die k. k. Gendarmeregiment hat in Karlsburg ihren menschenfreundlichen Beruf bei dieser Gelegenheit durch unermüdete und rastlos aufopfernde Thätigkeit bei Tag und Nacht im schönsten Lichte entfaltet. Bei der Marosportoeer Brücke fanden leider 4 Menschen den Tod und drei wurden lebensgefährlich verletzt.

Nach Berichten aus Maros, Vasarhely vom 3. Mai hat der Austritt der Maros einen Stadttheil ganz unter Wasser gesetzt, die Reichsstraße zwischen Sz. György und Enye überfluthet. Alle Brücken und Durchlässe wurden zerstört. Auch der Damm nächst M. Vasarhely, der das Wasser in Folge der heuer und im vorigen Jahre vorgenommenen Regulierung der Maros fern hielt, wurde stark beschädigt und es begann bereits am 3. Mai das Wasser unterhalb desselben durchzudringen. Drei Menschen gerietten in Lebensgefahr, wurden jedoch glücklich gerettet. Selbst der Herr Kreishauptmann des Maros-Vasarhelyer Kreises geriet bei den Vorkehrungen gegen die Ueberschwemmung in Lebensgefahr, aus welcher er nur mit genauer Noth gerettet wurde.

Der Kofelfluß hat im Mediacher Bezirke arg gewirthschaftet. Das ganze Kofelthal war am 2. Mai in der Breite einer Viertelmeile unter Wasser. In Mediach selbst wurden über hundert Häuser der Vorstadt von der Ueberschwemmung heimgesucht und die Bewohner so plötzlich von der einbrechenden Fluth überrascht, daß nur mit genauer Noth die Kinder und Kranken in Sicherheit gebracht werden konnten. Auch in Mediach haben sich 2 k. k. Gendarmen, der Korporal Joseph Klinda und der Gendarm Dionisius Esch, bei der Wassergefahr ausgezeichnet und wurden von dem Magistratsnotar Adolph Bachmann, den Stadtbürgern und den Mitgliedern der k. k. Finanzwache kräftigst unterstützt. Mehrere Menschen wurden in Mediach durch das umsichtige und energische Wirken dieser Menschenfreunde vor dem unvermeidlichen Untergange gerettet.

Nach Berichten aus Drees vom 3. Mai ist auch

der Szamosfluß in Folge des durch mehrere Tage angehaltenen heftigen Regens aus seinem Bett getreten und hat, so weit das Auge reicht, alles unter Wasser gesetzt. Die Reichsstraße nach Bistritz und Nagy-Banya wurde ganz unter Wasser gesetzt, so daß jede Kommunikation gesperrt war.

Szamos-Ujvar wurde am 3. Mai durch das Austreten des Szamosflusses und Flüßer Bachs ganz von Wasser umgeben, so daß es einer Insel gleich sah, mitten in einem großen See, dessen Ufer durch die Szepelaker, Remetier, Flüßer und Mikolacser Berge gebildet wurden. Das Austreten des großen Szamosflusses hat jedoch keine bedeutenden Verwüstungen angerichtet. Viel ärger hat die kleine Szamos und der Flüßer Bach gewirksam getätigt.

Von Seite der k. k. politischen Behörden wurden überall mit der größten Aufopferung und Selbstverläugnung die riesenhaftesten Anstrengungen gemacht, dem drohenden Uebel, so weit es in Menschenkräften liegt, vorzubeugen und Einhalt zu thun, den Gefahren für die Sicherheit des Lebens und Eigenthums möglichst zu steuern, die entstandenen Schäden zu erforschen und den Verunglückten, die dringender Hilfe bedürftig, die mögliche Vorsorge zukommen zu lassen. Die Gefahr einer weitem Ausdehnung der Ueberschwemmung kann jetzt als beseitigt angesehen werden. Die Gewässer sind überall in Abnahme begriffen.

— Die „Triester Ztg.“ bringt von der montenegrinischen Grenze Folgendes:

Das sämmtliche Vermögen des Georg Petrović ist verkauft oder verschenkt. Die zwei Häuser zu Njegusch schenkte der Fürst seinem Better Drago Jovov, jenes zu Cetinje dem Senate, welches dem Mirko zu Theil wurde. Aus seinem Quartier wurde Alles weggetragen und verschleudert. Seinen ehemaligen Sprachmeister Delarue hat der Fürst zum Sekretär ernannt. Derselbe ist nur der französischen Sprache mächtig, und nun sollen wohl alle Montenegriner französisch lernen, weil der „Premierminister“ keine andere Sprache kennt.

Toma Markov Petrović, ein Greis von 100 Jahren, Vater des verstorbenen Vladika Peter II., warf sich, als der Fürst nach Njegusch kam, auf die Knie vor ihm und bat um die Erlaubniß zur Rückkehr für seine Neffen. Der Fürst gab ihm jedoch kein Gehör. Toma Markov hatte drei Söhne, von denen der älteste, Pero, Senatspräsident, der zweite Peter II. war, der 21 Jahre in Montenegro regierte, und im Jahre 1851 starb, der dritte, erst 16 Jahre alt, in der Schlacht im Jahre 1844 am Orabovo fiel. Der Greis wurde durch den Tod seines zweiten Sohnes stark erschüttert, und durch den Pero's ganz trostlos gemacht. Er hatte noch 3 Neffen, die gegenwärtig eine Zuflucht auf österreichischem Boden fanden. Sie erfreuen sich des hohen Schutzes der k. k. Regierung, und leben in Cattaro zurückgezogen.

— Der „Sferza“ vom 12. d. M. wird aus Verona gemeldet, daß Se. Excellenz der k. k. Graf Radetzky Vorbereitungen zur Uebersiedlung nach Mailand treffen lasse und den Herbst am Comer-See zu verbringen beabsichtige.

Wien, 16. Mai. Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand in den mit Festons und Fahnen geschmückten Räumen des eigens hiezu glänzend hergerichteten Festplatzes im Augarten die Prämienvertheilung durch Se. k. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Karl Statt. Es war zu diesem Ende auf der den Garten begrenzenden Terrasse ein elegantes Zelt errichtet worden, auf dessen Spitze die kaiserliche Fahne flaggte, und umgeben von Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern Freiherrn v. Bach, Ihren Durchlauchten den Herren Fürsten von Liechtenstein und v. Lobkowitz und anderen hohen Würdenträgern, von dem Ausstellungs-Comité, den Vertretern der landwirtschaftlichen Schwesternvereine in den Provinzen u. s. w., vollzogen Se. k. k. Hoheit den weisevollen Akt, welcher ein sehr zahlreiches und theilnehmendes Publikum versammelt hatte. Die Feierlichkeit begann mit der durch den zweiten Comité-Vorstand Freiherrn v. Hohenbruck gemachten Mittheilung, daß das Preisgericht, in Anbetracht der hohen Verdienste Sr. Durchlaucht des Herrn Präsidenten Fürsten Adolf zu Schwarzenberg und des k. k. Ministerialrathes Herrn Karl Ritter v. Kleyle um den Verein und die land- und forstwirtschaftlichen Interessen Oesterreichs diesen würdigen Vertretern derselben die großen goldenen Verdienst-Medaillen zuerkannt habe. Nachdem die genannten Herren aus der Hand Sr. k. k. Hoheit die Medaillen empfangen hatten, begann die Prämienvertheilung für die forstwirtschaftlichen Abtheilung, deren erste Preise Ihren Durchlauchten den Herren Fürsten von Liechtenstein und Schwarzenberg und dem Freiherrn v. Sina zu theilen. Die Vertheilung der 424 Medaillen dauerte bis gegen 7 Uhr, wobei noch die Verlesung der Prämien für Schwarz- und Federvieh, so wie der ehrenvollen Anerkennungen unterblieb; sie bot einzelne höchst anziehende Momente, worunter wir die Prämierung zweier Frauen (Frau Betty Schmidt für Fußbekleidung aus Leinwand in der Abtheilung für

Hausgeräthe, und einer Viebzüchterin aus Oberösterreich) und die gewichtige Vertretung Slavoniens und Kroatiens bei der Prämienvertheilung rechnen, welche um so augenfälliger wurde, als zwei Repräsentanten der Aussteller aus diesen Kronländern die Preise derselben kollektiv in Empfang nahmen. (Wr. Ztg.)

— Szegedin, 11. Mai. Das wichtige Ereigniß, die Gefangennahme Kosza Sandor's, haben wir bereits gemeldet sein. Diesen Schrecken aller Reisenden, diesen kühnen Wegelagerer hat einem nahezu 25jährigen Treiben auf der Bahn seines traurigen Ruhmes die rächende Nemesis in Gestalt eines Weibes erreicht. In der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. erschien der Räuber auf der Tanya des k. k. W., von dem die öffentliche Meinung behauptet, daß er in Beziehungen zu Kosza Sandor gestanden, und verlangte von letzterem 200 Gulden, angeblich um ein Pferd zu kaufen. K. W., durch den auf den Kopf des Räubers gesetzten Preis von 10.000 fl. angelockt, drang mit einer Art bewaffnet auf ihn ein, und ver setzte ihm einen Streich auf den Kopf, den Kosza mit einem Schusse erwiderte, der K. lebensgefährlich verwundet niederstreckte. K.'s Weib hieb jedoch nochmals auf Kosza ein, und zwar mit solcher Gewalt, daß er zu Boden stürzte; sie warf nun eine Bunda auf ihn, und hielt ihn, trotz seines Wehrens so lange niedergedrückt, bis auf den dadurch entstandenen Lärmen Nachbarn herbeieilten, um ihn zu binden und gestern Morgens im Triumphzuge hier den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern. K. ist, wie bereits erwähnt, lebensgefährlich verwundet, und man zweifelt an seinem Aufkommen, während Kosza Sandor's Verwundungen ganz unerheblicher Natur sind.

Ich hatte gestern Gelegenheit, ihn beim Transporte aus dem Stadthause in die Festung zu sehen. Er ist eine gedrungene markige Gestalt, und in seinen Zügen spricht sich die verzweifelte Entschlossenheit aus, die ihn befähigte, ein Vierteljahrhundert hindurch im Kampfe mit der Gesellschaft und dem Gesetze zu liegen, und die trotz der schweren Bande und seiner Wunden noch nicht erloschen scheint. Sein Gang ist aufrecht und sein Blick mustert verwegen genug die ihn umdrängenden Massen.

Der Prozeß wird bei dem Pesther Landesgericht verhandelt werden. Bereits ist der Herr Staatsanwalt Hoffmann nach Szegedin ernannt worden, um die Voruntersuchung rasch durchzuführen und die Eskortirung des Gefangenen zu leiten. Derselbe soll am 13. Abends auf dem Pesther Komitatshause eintreffen.

— Der „Deft. Volksfr.“ hat Nachrichten von unfern Pilgern ins gelobte Land, nach welchen dieselben auf der Rückreise von Jerusalem nach Beirut das Unglück hatten, in die Gefangenschaft einer räuberischen Beduinenhorde zu gerathen, aus welcher sie sich mit einem bedeutenden Lösegelde loskaufen mußten. Sie sind indeß wohlbehalten in Beirut angelangt und haben sich dort in die Heimat eingeschifft, in welcher sie nächster Tage erwartet werden.

Deutschland.

Gotha, 8. Mai. Die Cause célèbre, der Strafprozeß des bekannten lippe'schen geheimen Rathes, Dr. E. H. Fischer, hat ihre rechtskräftige Entscheidung gefunden. Dem Verteidiger des Angeschuldigten, Hofadvokaten G. v. Berg, ist vorgestern das Erkenntniß der Juristenfakultät zu Breslau eröffnet worden: „Das (verurtheilende) Erkenntniß der Juristenfakultät zu Königsberg vom 23. April 1856 sei dahin abzuändern, daß der Angeschuldigte von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen einer durch ehrenverletzende Aeußerungen über den Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha und dessen Regierungshandlungen verübten Majestätsbeleidigung völlig freizusprechen, demnach mit jeder Strafe zu verschonen und von jeder Kostentragung zu entbinden, die Kaution zurückzugeben, die Entschädigungsforderung zum besonderen Verfahren zu verweisen sei.“

Italienische Staaten.

Die jüngsten telegraphischen Nachrichten über die Rundreise des h. Vaters im Kirchenstaate sind aus Perugia vom 9. d. M. datirt, wo Se. Heiligkeit mit lebhaften Freudenbezeugungen empfangen worden war. Auch die Nachricht von der Ankunft Sr. Heiligkeit in Juligno am 7ten d. ist telegraphisch. Die Begeisterung, welche das Eintreffen des heil. Vaters daselbst hervorrief, übersteigt jede Beschreibung. Die Vorbereitungen zum Empfange waren eben so außerordentlich, als eigenthümlich. So war ein Triumphbogen ganz aus Wachs verfertigt und auch die monumentale in Rom errichtete Säule der unbefleckten Empfängniß aus demselben Materiale nachgebildet.

Der „Monitore Toscano“ meldet aus Pisa vom 10. d. M.:

„Seit den ersten Tagen des April hatte die Polizei in Erfahrung gebracht, daß im Hasen von Genua für bedeutende Preise 2 Schiffe gemiethet worden seien, welche zu geheimen Spekulationen an den Küsten Unter-Italiens verwendet werden sollten. Am

25. April waren diese Schiffe von Genua mit großen Risten befrachtet abgegangen. Am 27. erschien in der Nähe von Meloria ein Fahrzeug, das sofort von 2 politisch verdächtigen Livorniesern besucht wurde; das Schiff landete jedoch nicht, sondern entfernte sich wieder in westlicher Richtung. Es wurde sodann ermittelt, daß in der Nacht vom 1. d. M. zwischen Combo und Migliarino viele Risten gelandet und sodann zu Wagen nach Pisa geschafft worden waren. In der Nacht vom 9ten gelang es der Pisaner Delegation, 5 von diesen Risten und 98 Musketen aufzufinden. Die der Ausschiffung der Risten verdächtigen Individuen sind verhaftet und die bezügliche Untersuchung ist eingeleitet.“

Am 10. Mai wurde in Turin das Konstitutionsfest mit großem Pompe gefeiert. In auswärtigen Blättern wird anerkannt hervorgehoben, daß von Seite der österreichischen Behörden jenen Einwohnern des lombardisch-venetianischen Königreichs, welche in der letzten Zeit nach Piemont zu reisen wünschten, nicht die geringsten Schwierigkeiten entgegengesetzt wurden.

Schweiz.

In La Sagne, dem royalistischen Theil Neuenburgs, starb kürzlich im hohen Alter der Banker Perrenoud; er hat seiner Gemeinde 100.000 Fr. für ein Spital und Waisenhaus, 40.000 Fr. für die Gemeindefasse, 5000 Fr. für die Schulen u. vermacht.

Herr Christof Merian in Basel hat schon früher den Bau einer Kirche sammt Pfarrhaus in dieser Stadt auf eigene Kosten übernommen. Nun wird ein neuer Zug der großartigen Wohlthätigkeit des Genannten angeführt. Derselbe hat nämlich zur Vergrößerung der Gebäulichkeiten des dortigen Spitals die Summe von 600.000 Fr. bestimmt und es ist dem großen Rath bereits von dieser edlen Schenkung Anzeige gemacht worden. Ferner gibt derselbe Wohlthäter auch die Fonds zur Errichtung einer Speise-Anstalt nach Eggestorff'schem Muster und soll das Missionshaus mit einem Geschenk von 150.000 Frankfr. erfreut haben.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Im Senat kam dieser Tage die Petition eines Herrn Lepore vor, worin dieser um ein Gesetz bittet, wodurch es denjenigen, welche gleich ihm (Lepore) in Betreff des Familiennamens wenig Glück gehabt, gestattet werde, kostenfrei ihren Namen gegen einen anderen umzutauschen. Der Senat ging unter allgemeiner Heiterkeit zur Tagesordnung über.

Das Jahresfest zu Ehren der Jeanne d'Arc ist in Orleans mit der gewöhnlichen Feierlichkeit unter Theilnahme aller geistlichen, bürgerlichen und militärischen Behörden, so wie einer ungeheuren Volksmenge abgehalten worden. Ein bemerkenswerthes Ereigniß war es, daß ein Bräutigam, der katholische Bischof von Edinburgh, M. Gillis, in der Kathedrale der Stadt eine Lobrede auf die Gefeierte hielt.

Großbritannien.

London, 13. Mai. Der Geburtstag der Königin wird am 26. d. M. gefeiert, diesmal aber das übliche Drawing room nicht gehalten werden.

Die Dampf-Yacht „Fox“, die den letzten Versuch machen soll, die Spuren von Sir John Franklin und dessen Gefährten zu verfolgen, wird in Aberdeen bald zur Reise hergerichtet sein und 100 Arbeiter sind beschäftigt, sie in Stand zu setzen, damit sie noch in der guten Jahreszeit bis zu dem Punkte vordringen könne, von dem aus die Untersuchungen zu Lande beginnen sollen. Unter anderen Gegenständen nimmt sie eine Orgel mit sich, die Prinz Albert dem zu gleichem Zwecke im Jahre 1851 von Lady Franklin ausgerüsteten, des Prinzen Namen tragenden Schiffe zum Geschenk gemacht hatte. Sie war vierhalb Jahre in den Polargegenden gewesen und wird nun wieder nach den Regionen des ewigen Schnees wandern, um der Mannschaft die Sonntagsfeier in der Einöde zu erhöhen.

Spanien.

Madrid, 7. Mai. Die „España“ berichtet: „Heute oder morgen wird von Cadix die gegen Mexiko bestimmte Expedition nach der Havana abgehen. Sie besteht aus den Linien Schiffen „Reina Isabel II.“, der Fregatte „Bailen“, den Transportschiffen „Pinta“ und „Minna“, der Dampf-Fregatte „Francisco de Asis“ und der Brigg „Pelago“. An Bord dieser Fahrzeuge sind 1800 Mann eingeschifft, welche zu Puerto Rico bleiben, von wo aus vier Bataillone Infanterie und eine Artillerie-Brigade nach der Havana gebracht werden. Mit diesen Streitkräften schiffen sich zu Cadix die Generale Mendinueta Santiago und Garrido ein.“

Türkei.

Die Angriffe, deren Gegenstand die moldauische Regierung aus Anlaß mehrerer in der letzteren Zeit getroffenen Maßregeln von Seite einiger auswärtigen Blätter war, veranlaßten dieselbe zu einer Art offiziellen Entgegnung, welche in der „Gazette de Moldavie“ enthalten ist. In dieser wird erklärt, daß die

moldauische Regierung den Ausschreitungen der Presse gegenüber eben so wenig wie bei irgend einer andern Gelegenheit von dem unparteiischen Verhalten abzuweichen wird, welches sie sich zum Gesetze gemacht. Sie bedauert nur, daß einige gewiegte und konservative französische Blätter sich so weit irreführen ließen, um sich zu Aposteln einer kleinen Anzahl von Ruhestörern zu machen, gegen welche mit der äußersten Mäßigung ohne Unterschied der politischen Meinung und der Partei vorgegangen worden sei. Mit Bedauern habe die Regierung derartige Entmuthigungen, deren Folgen allen Interessen schädlich sein können, von Seite der französischen Publizität kommen sehen. Man klage die Regierung perfider Umtriebe gegen eine Meinung an, welche sich im Lande kundgibt; sie stelle diesen Anklagen die Frage entgegen: ob sie es sei, welche durch ein unbezeichnetes und anti-nationales Verfahren an allen Ecken der Presse des Occidents die Verleumdung erhebt, in dieser Weise die Leidenschaft zu schärfen und die Zwietracht zu verbreiten? Nein, die moldauische Regierung erwarte mit vollständiger Ruhe den Ausdruck der Wünsche des Landes; sie sei jedoch fest entschlossen, die gesetzliche Ordnung um jeden Preis achten zu machen, von welcher Seite immer sie gestört werden sollte. (Oest. Ztg.)

Rußland.

In Warschau wurde am 12. d. M. Folgendes publizirt:

Telegraphische Depesche an den Kriegs-General-Gouverneur von Warschau. St. Petersburg den 29. April (11. Mai) 1857. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Maria Alexandrowna ist glücklich von einem Großfürsten entbunden worden, welcher den Namen Sergius erhielt. Se. Majestät der Kaiser befahl, von diesem freundlichen Ereignisse die Einwohner von Warschau zu benachrichtigen. General-Adjutant Graf Nolerberg.

In Folge dessen wurde um 11 Uhr von sämtlichen Geschützen der Citadelle eine Salve abgefeuert.

Der „Königsb. Ztg.“ wird aus Petersburg vom 4. d. geschrieben: „Allgemeines Aufsehen erregt hier folgender Vorfall, dessen Erledigung noch schwebt, aber sehr heilsame Folgen nach sich ziehen kann. Ein Gutsbesitzer im Gouvernement M. N. war seinen Bauern immer ein gültiger Herr gewesen. Plötzlich erfahren die Bauern, ihr Herr wolle das Gut ihrem Nachbar, dessen Gutsverwalter sie nicht von der besten Seite kennen gelernt hatten, verkaufen. Sie machen sich auf und bieten ihrem Herrn eine namhafte Summe Geldes, wenn er sie nur nicht verkaufen wolle. Der Gutsbesitzer willigt ein, nimmt das Geld und soll den Bauern eidlich gelobt haben, sein Gut nicht zu veräußern. Dennoch erscheint eines Tages der Verwalter des Nachbargutes und erklärt den sich nicht mehr gefährt glaubenden Bauern, daß sie nicht mehr ihrem alten Herrn, sondern seinem, des Verwalters Dienstherrn gehören. Die erschauerten Bauern weigern sich, den neuen Herrn anzuerkennen, doch fallen keinerlei Exzesse vor. Dennoch weiß man in St. Petersburg dem Kaiser die Sache so darzustellen, daß er einen Flügeladjutanten nach dem Gute beordert, um die Angelegenheit zu ordnen. Der Flügeladjutant langt bei dem Gouverneur an, und obwohl dieser ihm den Bergang, wie er wirklich war, erzählte, so verlangt der kais. Kommissär dennoch Soldaten. Mit diesen kommt er auf dem fraglichen Gute an und läßt sich hier leider, da die Bauern ihr Recht plaidiren, zu Gewaltmaßregeln verleiten, die weder in der Sache, noch in seiner Vollmacht Berechtigung finden. Der Gouverneur berichtet an den Minister des Innern, dieser wendet sich an den Kaiser und der Monarch hat die strengste Untersuchung angeordnet. Die Sache ist im Justizministerium und im Senat, und man ist allgemein gespannt auf den Ausgang. Gestern hieß es, der Adjutant sei unter Kriegsgericht gestellt.“

Tagsneuigkeiten.

Die Zelleisen, welche per „Cambria“ über Marseille in England ankamen, enthielten 150.000 gewöhnliche Briefe, 10.000 rekommandirte Gelobriefe und 93.500 Zeitungsexemplare. Dieser Papierberg wurde auf 15 Dampfbussen von der Eisenbahnstation nach dem Hauptpostamt geschafft. Dort kam er um 2 Uhr nach Mitternacht an und um 8 Uhr Früh waren die Briefe und Zeitungen sortirt und an ihre Adressen versandt.

Die vor 5 Jahren in dem Dorfe Alexandropol, im Gubernium Skaterinoslaw, begonnenen archaischen Nachforschungen sind jetzt von einem glänzenden Erfolge gekrönt worden. In dem höchsten der dortigen Grabhügel, einem wahren Berge, der 13 Klafter hoch war und dessen Aufgrabung lange Zeit in Anspruch genommen hat, hat man die Gräber der sithischen Könige und in diesen verschiedene goldene, silberne, bronzene, eiserne und irdene Gegenstände, eine Masse von Pferdeknochen, mehrere metallene Geräthe, Nägel und goldene Zierathen gefunden. Alle diese Gegenstände, mit Ausnahme eines ebenfalls in

diesem Grabhügel gefundenen Reisewagens, sind völlig unversehrt erhalten, was um so auffallender ist, da die Anischnüttung dieses Hügel in die frühesten Vorzeit hinaufreicht.

Am 15. Mai Abends um halb 6 Uhr wurde der provisorische Bankkassa-Kontrollor M. N., welcher seit drei Tagen vermißt war, von einem Bankdiener in Hernals bei Wien erkannt, angehalten und sofort in polizeiliche Haft gebracht. Die Verurtheilungen, deren sich der bezeichnete Beamte ruhig sogleich schuldig erkannte, belaufen sich auf die sehr beträchtliche Summe von 350—360.000 fl., und sind die Folgen der Leidenschaft für das kleine Lottospiel. Leider gestellt sich zu diesem eine redliche Familie ins Unglück stürzenden Vorfälle noch die bedauerliche Wahrnehmung, daß die wiederholten Eingriffe in die Kassa von dem übergroßen Vertrauen der die dienstliche Verantwortung mittragenden Beamten und von deren Sorglosigkeit ermöglicht und erleichtert wurden. Die Porglosigkeit des Kassakontrollors — derselbe ist der Sohn eines verstorbenen Bankbeamten — hatte zwar eben so wie sein sonstiges Privatleben, dem Vertrauen Vorschub gegeben, wodurch jedoch dieß selbst mit die Ursache der lange fortgesetzten Kassaaufgriffe wurde und in keiner Weise entschuldigt werden kann.

Eine wichtige Sendung, bestehend aus 300 Kokons des Seidenwurmes, welcher auf den Eichen im Norden China's lebt, wurde der kaiserlichen Akklimatisations-Gesellschaft in Paris durch eines ihrer Mitglieder, den Bischof der Mandschurei, zugesandt. Als Varietät und namentlich in Hinsicht auf das Klima, wo er lebt, weicht dieser Seidenwurm von dem auf den indischen Eichen (von welchen die Gesellschaft bereits eine kleine Kolonie bei ihrem Mitgliede Hrn. Chavannes in Laufanne anlegte) bedeutend ab. In diesem Augenblick, wo der Maulbeerbaum-Seidenwurm von Krankheiten heimgesucht ist, gewährt dieser zweite Eichen-Seidenwurm aus einem so kalten Lande, wie die Mandschurei, und der somit auch in dem Norden Frankreichs vorkommen könnte, großes Interesse. Man wird Vergleiche zwischen ihm und den beiden anderen Arten, welche die Gesellschaft besitzt, dem indischen Eichen-Seidenwurm und dem Nicotianbaum-Wurm anstellen und alles aufbieten, diesen neuen Versuch gelingen zu lassen.

Bei Sölden in Tirol sind zwei Jäger durch eine Schneelawine verunglückt. Am 1. d. M. früh begaben sich die Brüder Alois und Paul G. mit ihrem Kameraden Sigmund G. auf den Spielbahn Falz, und als der Tag mehr vorgeückt war, in die höhern Bergregionen hinauf, auf die Schnee-Hühner. Paul G. und Sigmund G. wendeten sich gegen Norden, Alois G. gegen Süden, und dieser kam gegen die Mittagszeit nach Hause; nicht so die andern Zwei. Es wurde Abend, Nacht, und kein Jäger erschien. Jetzt erfragte man, daß eben in der Gegend, nach der die Zwei den Weg genommen, eine große Lawine losgebrochen sei. Niemand zweifelte nun mehr an ihrer Verunglückung. Man eilte mit Fackeln und Werkzeugen an die bezeichnete Stelle, und fand beide nahe beieinander tot in der Lawine, aus welcher der eine einen Fuß, der andere einen Arm hervorstreckte. Welchen Jammer dieß doppelte Unglück in beide Familien gebracht, läßt sich denken.

Aus Leipzig berichtet man, daß man dort von einer Erfindung mehr und mehr Gebrauch mache, die bei geringem Zeitaufwande einen nicht unerheblichen Nutzen gewähre. Man schreibt nämlich auf sogenanntes königlich preussisches patentirtes Wasch- oder Delinispapier. Es besitzt dasselbe die Eigenschaft, daß man die mit einer dazu präparirten Tinte auf dasselbe geschriebene Schrift mit einem durch reines Wasser angefeuchteten Schwamme vollkommen wegwaschen und, nachdem das Papier wieder trocken ist, von Neuem auf dasselbe schreiben kann. Wenn es sich bestätigen sollte, wie von glaubwürdiger Seite versichert wird, daß man dieses Verfahren auf einer und derselben Fläche etwa fünfzig Mal wiederholen kann, so würde man immer noch ansehnlich ersparen, wenn man auch z. B. zu sogenannten Brouillons das Buch mit 25 Ngr. bezahlen müßte. In Berlin, wo Delius und Hagelberg dieß Papier im alleinigen Verlage haben, wird es bereits in Schulen in solcher Weise verwendet. Ein einziger Briefbogen könnte somit vom Schreiber und Empfänger 25 Mal benützt werden.

Telegraphische Depeschen.

Venedig, 16. Mai. Hier eingelangte telegraphische Nachrichten aus Ancona melden, daß Heiligkeit der Paps nicht vor dem 5. Juni in Bologna eintreffen wird.

Turin, 15. Mai. Die „Gazzetta piemontese“ veröffentlicht ein königliches Dekret, welches zur Ausgabe von 5.200.000 Lire für die Werke und Befestigung Alessandria's ermächtigt. Feste zum Empfange der Kaiserin von Rußland werden vorbereitet; ihr zu Ehren wurde die Kuppel des Vatikans beleuchtet.

Berlin, 16. Mai. Der eben erschienene „Staatsanzeiger“ meldet auf königl. Befehl die Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelms von Preußen mit der königl. großbritannischen Prinzessin.

Dresden, 16. Mai. Das heutige „Dresdener Journal“ meldet: Prinz Napoleon hat den Kauten-kron-Oroen erhalten, und wird Dienstag nach Paris zurückkehren. Die deutschen Großmächte haben in Folge der Antwort des dänischen Kabinetts die Vorlage an die Bundesversammlung verschoben.

Paris, 17. Mai. Großfürst Konstantin ist nach Grenzot abgereist. Der „Moniteur“ bringt aus Konstantinopel vom 26. d. Mts. die Nachricht, der persisch-englische Vertrag sei am 14. April zu Teheran ratifizirt und am 17. nach Bagdad abgeschickt worden.

(Oester. Corr.)

Telegraphische Depesche

vom k. k. General-Gouvernement in Ofen an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern.

Ofen, 16. Mai.

Vormittags widmeten sich Se. Majestät der Kaiser ausschließlich den Staatsgeschäften.

Zwei fürstlich-serbische Abgesandte, dann der Pascha von Belgrad, als Abgesandter des Sultans, sind heute von Ihren Majestäten empfangen, und zur großen Hofstafel beigezogen worden, so wie auch die Mehrzahl der Mitglieder der Deputation, welche aus der Wojwodina und dem Banate zur Huldbigung hier eingetroffen ist. Die durchlauchtigste Erzherzogin Gisela erholte sich jetzt in erfreulicher Weise, auch die durchlauchtigste Erzherzogin Sofie befindet sich etwas besser.

Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor:

London, 12. Mai. In der heutigen Unterhaus-Sitzung erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine Interpellation Byles's, die britische Flotte werde unter allen Umständen Neu-Granada beschützen. Doch fügte er hinzu, die Vereinigten Staaten hätten durchaus keine aggressiven Absichten gegen jenen Staat, und ihre Forderungen seien begründet und gerechtfertigt.

Bern, 12. Mai. Der Bundesrath hat Dr. Kern energische Instruktionen gegeben: keine Modifikationen eines Vergleichsentwurfes zu gestatten, die nicht geeignet sind, alle Besorgnisse wegen fremder Einmischung auf Grund der Art. 7 und 8 zu beseitigen. (Allg. Ztg.)

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 15. Mai. Kaffee, Rio Janeiro, wurde zu etwas niedrigeren Preisen verkauft; gestoßener Zucker erregte Nachfrage und erfuhr einen abermaligen Aufschlag. Sorten für Raffinerien fest behauptet. Baumwolle in Folge des Ausschlages in Liverpool lebhaft und höher. Banater Weizen wurde auch im Laufe der Woche sowohl zum örtlichen Bedarf als zur Ausfuhr gesucht und etwas höher bezahlt; andere Sorten blieben wegen zu sehr gesteigerter Preisanprüche ohne erheblichen Umsatz. Mais hielt sich fest, veranlaßte jedoch nur beschränktes Geschäft. Andere Getreidegattungen unverändert.

Rosinen riefen keinen lebhaften Umsatz hervor, behaupteten jedoch eine feste Haltung; Zitronen und Pomeranzen steigend. Mandeln fest. Del erregte Thätigkeit zu steif gehaltenen Preisen. Spiritus unverändert. Gummi preishaltend; Gußeisen höher und völlig vergriffen. Häute fest.

Arad, 13. Mai. Die zur Gewohnheit gewordene Stille charakterisirt auch diese Wochenhälfte; unser Geschäft, der Früchtenverkehr, ist momentan unter Null.

Gleiche Leblosigkeit machte sich auch am gestrigen Neu-Grader Wochenmarkt bemerkbar, und resultirte schöner Banater Prima-Weizen kaum 22 fl. bis 22 fl. 30 kr. per Kubel.

Aufwanz konnte die Spekulation noch immer nicht erwecken, und blieb die ganze Woche mit 8 1/4 fl. pr. Kubel ausgebaut.

Der Verkehr in Spiritus ist noch immer stotternd, und wurden einige Tausend Grade pro Juni, Juli mit 28 fr. pr. Grad exklusive Gebinde geschlossen. (Arad. Ztg.)

Schiffahrt in Triest.

Angelommen:

Am 15. Mai. Von Venedig: Bellavita, türkischer Kapitän Jultj, in 2 Tagen, mit verschiedenen Waren an S. Gluwest. Von Liverpool: Charles Sepragne, amerikanischer Kapitän Vite, in 46 Tagen, mit Kohlen an den österr. Lloyd. Am 16. Mai. Von Nantes: Mogador, französischer Kapitän Vertin, in 27 Tagen, mit Zucker an J. C. Ritter. Von Liverpool: Dampfer Arno, engl. Kapitän Barkley, in 15 T. mit verschied. Waren an Gebrüder Bois de Chesne und Komp.

